

# Krise hat eine ganz andere Dimension

**Corona** Menschen aus der Region unterstützen die Felison's School in Kenia. Dort zerstört das Virus Hoffnungen.

**Bellenberg/Eldoret.** Endlich war das Problem mit dem Trinkwasser gelöst: Die Felisons's School in Eldoret in Kenia hat, wie berichtet, einen Tiefenbrunnen bekommen, finanziert durch Spenden aus dem Landkreis Neu-Ulm.

Im Februar gab es eine Feier zum fünfjährigen Bestehen der Schule, zu der auch der SPD-Bundestagsabgeordnete Karl-Heinz Brunner angereist war. „Das war richtig toll, ein großes Fest“, sagt Sylvia Rohrhirsch aus Bellenberg, die die Schule im Westen Kenias gemeinsam mit dem erfolgreichen Langstreckenläufer Felix Limo aufgebaut hat. In dem Schulgarten kann mithilfe des Wassers aus dem Brunnen inzwischen Gemüse angebaut und auf dem Markt verkauft werden, für die Kindergartenkinder wurde außerdem noch eine Rutsche gespendet.

Und dann kam die Corona-Krise. „Das ist eine Katastrophe“, sagt Rohrhirsch. Seit nunmehr fünf Wochen hat die Schule geschlossen, die Schüler sind zuhause, der Schulgarten liegt brach. Kenia handhabt die Krise sehr restriktiv, erzählt die Bellenbergerin. „Es wurde sofort alles dichtgemacht.“ Schließlich hätten die Länder in Westafrika ganz andere Erfahrungen mit Epidemien, beispielsweise mit Ebola. In Kenia gibt es eine nächtliche Ausgangssperre, die Menschen müssen in der Öffentlichkeit Masken tragen.

## Nicht genug Seife und Wasser

Die Bedingungen erschweren den Kampf gegen die Epidemie: Nicht überall stünden genügend Wasser und Seife zu Verfügung, viele Menschen lebten auf sehr engem Raum. Eine soziale Absicherung



Zur Feier des fünfjährigen Bestehens hat Sylvia Rohrhirsch einen Baum gepflanzt. Foto: Privat

wie in Deutschland gebe es in Kenia nicht, berichtet Rohrhirsch. „Die Menschen kriegen ihr Geld, wenn sie zum Arbeiten gehen –

sie haben momentan also null Einkommen, das ist ein Teufelskreis.“

Auch die Felisons's School kann ihre Lehrer nicht mehr richtig bezahlen – schließlich geht kein Schulgeld der Schüler mehr ein. Die 21 Mitarbeiter bekommen zurzeit noch jeweils die Hälfte ihres Gehalts. Ein oder zwei Monate werde die Schule so noch über die Runden kommen, sagt Rohrhirsch. Wie es dann weitergeht, ist unklar. „Uns ist es wichtig, dass wir die Mitarbeiter nicht verlieren. Das ist so ein tolles Team, wir wollen sie nicht fallenlassen.“

Was noch dazukommt: In den kommenden Wochen wird eine zweite Welle der Heuschreckeninvasion erwartet – noch wesentlich schlimmer als die Plage Anfang des Jahres. „Das müsste massiv bekämpft werden“, sagt

Rohrhirsch. Allerdings kämen derzeit keine Pestizide mehr in der Region an, denn die meisten Frachtflüge fallen wegen der Corona-Pandemie aus. Die Heuschrecken machen die Ernte zu nichts – darum wird eine neue Hungersnot im Herbst befürchtet, erklärt Rohrhirsch. „Die Krise hat nochmal eine ganz andere Dimension als bei uns.“

*Bianca Frieß*

---

## Spenden werden über den ASB gesammelt

**Webseite** Spenden für die Felison's School werden über den Arbeiter-Samariter-Bund Neu-Ulm, Sylvia Rohrhirschs Arbeitgeber, gesammelt. Den Kontakt und mehr Infos zu dem Projekt gibt es auf der Webseite unter [www.asb-neu-ulm.de](http://www.asb-neu-ulm.de)